

AUGUST 2011

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

INTEGRATIONSPROJEKT DES DEUTSCHEN FEUERWEHRVERBANDES IN BERLIN GESTARTET

Feuerwehr von innen öffnen, Vertrauen schaffen



Beim Auftakt des Projekts »Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander« des DFV in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz (von links): DFV-Migrationsexperte Orhan Bekyigit, Fozyatou N'Toman, Norbert Seitz (Abteilungsleiter Bundesministerium des Innern), DFV-Beiratsvorsitzende Claudia Crawford, Ayser Özdemir, DFV-Präsident Hans-Peter Kröger, Ali Khattab. (Foto: K. Neuhauser)

»Wir wollen die Feuerwehr von innen öffnen, um Vertrauen zu schaffen!«, hat Orhan Bekyigit, Fachberater Migration des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), beim Auftakt des DFV-Projekts »Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander« in Berlin erklärt. Mehr als 70 Feuerwehr-Führungskräfte, Feuerwehrangehörige mit Migrationshintergrund sowie Multiplikatoren trafen sich zum Projektstart in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz.

Mit dem Projekt will der DFV aufzeigen, wie jede einzelne Feuerwehr Vorteile aus einer guten Integrationsarbeit ziehen kann. Hierzu werden verschiedene bundesweite Aktionen als Mosaiksteine gesetzt, die gemeinsam das bunte Bild des Miteinanders ergeben: Gleichberechtigt, weltoffen und engagiert. »Der Deutsche Feuerwehrverband hat hier den richtigen

Ansatz gewählt: Er sieht Migranten als Bereicherung für die Feuerwehr, nicht als Objekte, die man von oben herab betrachtet«, lobte Dr. Manfred Schmidt, Präsident des



Kenan Kolat, Bundesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland, riet zum Dialog: »Miteinander sprechen, nicht übereinander!« (Foto: S. Darmstädter)

Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge beim Projektauftritt. »Es gibt bereits einige gute Ideen vor Ort, die wir in dem neu geknüpften Netzwerk austauschen wollen«, erklärte DFV-Vizepräsident Ulrich Behrendt.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung wurden verschiedene Aspekte der Integration beleuchtet. So warf Kenan Kolat, Bundesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland, einen Blick von außen auf die Institution Feuerwehr: »Veränderungen in der Feuerwehr sind nicht einfach herbeizuführen – aber dieses Projekt ist schon ein Erfolg, der weitergetragen werden muss!« Er riet dazu, den Prozess der interkulturellen Öffnung als Personal- und Qualitätsentwicklung zu konzipieren. »Der Dialog ist das Wichtigste – miteinander sprechen, nicht übereinander«, erläuterte Kolat.

Mehrere Feuerwehrangehörige mit Migrationshintergrund berichteten über ihre Erfahrungen als »Menschen zwischen zwei Welten«: »In Italien war die Feuerwehr militärisch organisiert – da mein Vater dachte, dies sei auch in Deutschland so, war er gegen meinen Eintritt in die Jugendfeuerwehr«, erinnerte sich Marco Gabrielli, der mittlerweile Landesjugendfeuerwehrwart in Bremen ist. Für die im Togo geborene Fozyatou N'Toman, die gerade aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung im hessischen Binsförth übergetreten ist, ist es wichtig, dass die Vielfalt der Feuerwehrangehörigen sichtbar wird: »Damit kann man Menschen die Angst nehmen, wegen ihrer Hautfarbe oder ihrer Herkunft bei der Feuerwehr weggeschickt zu werden.«

Orhan Bekyigit, seit der Jugend ehrenamtlich in der Feuerwehr aktiv und mittlerweile hauptberuflich Leiter einer Werkfeuerwehr in Wiesloch (Baden-Württemberg), erzählte davon, dass sich das Engagement in der Feuerwehr schnell in der türkischen



Manfred Hornung, Freiwillige Feuerwehr Meppen (Niedersachsen)

»Das Thema des DFV-Seminars passt für uns perfekt, da wir gerade mit dem

VHS-Integrationskurs gute Erfahrungen gesammelt haben. Ich war von den tollen Gesprächen mit den anderen Teilnehmern sehr positiv überrascht und nehme für mich die Botschaft mit, dass man direkt etwa auf Kulturvereinigungen zugehen sollte.«



Aysel Özdemir, Hessische Jugendfeuerwehr

»In der Freiwilligen Feuerwehr Homburg haben wir schon viele Aktionen gemacht; auf dem Seminar habe ich nun viele Dinge

erfahren, die ich in meinem kleinen Landkreis so nie gelernt hätte. Die Informationen, Kontakte und neuen Richtungen, die ich von hier mitnehme, helfen mir auch bei der Arbeit als Fachgebietsleiterin Integration der Hessischen Jugendfeuerwehr.«



Sven Koopmann, Freiwillige Feuerwehr Hamburg-Altona

»Besonders interessant war für mich, Einblicke in andere Mentalitäten zu bekommen – warum

beispielsweise die Hemmschwelle bei Menschen mit Migrationshintergrund höher sein kann, in die Feuerwehr einzutreten. Das finde ich für die Arbeit in meinem Stadtteil, der einen hohen Migrantenanteil hat, sehr wichtig!«



Orhan Bekyigit, Deutscher Feuerwehrverband

»Ich sehe die Feuerwehr als Vorreiter: Hier helfen Menschen, die vor Ort deeskalieren können, weil sie die

Sprache können, die Menschen verstehen, Kontakte und Vertrauen haben. Die Feuerwehr begleitet Mitglieder auch außerhalb von Übungen und Einsatz.«



Marco Gabrielli, Landesjugendfeuerwehr Bremen

»Auch wenn der Effekt der Nachwuchsförderung wichtig ist, steht für mich das Verständnis an

erster Stelle. Wir müssen erläutern, was Feuerwehr in Deutschland überhaupt ist, wie das System funktioniert, und wer es mit Leben füllt!«



Dr. Manfred Schmidt, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

»Es geht darum, den Einzelnen mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten, die uns bereichern, an-

zusprechen. Die Feuerwehr ist ein gesellschaftliches Fundament, und dieses Projekt des Deutschen Feuerwehrverbandes kann mithelfen, die Gesellschaft zu verändern.«

Gemeinde herumgesprochen habe: »Die Feuerwehr begleitet Menschen auch außerhalb von Übung und Einsatz mit persönlichen Kontakten und Gemeinschaftsgefühl. Daher kann sie den Feuerwehrangehörigen auch im Alltag helfen – so etwa bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.« Wie Verständnis und Offenheit auch in schwierigsten Einsatzlagen angewendet werden können, erläuterten Frank Bohm und Mu-

rat Isik (Berufsfeuerwehr Ludwigshafen) anhand des tragischen Brandes mit neun türkischstämmigen Todesopfern.

Im Rahmen des Projekts werden ein Leitfaden zur Interkulturellen Öffnung erstellt, Schulungen für Feuerwehrangehörige und Multiplikatoren angeboten, ein Leitbild für die Feuerwehren entwickelt, Netzwerke geknüpft und Ideen für eine Feuerwehr-Jahresaktion als »Vertrauens-

kampagne« gesammelt. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds kofinanziert.

Weitere Informationen zum Projekt sind im Internet verfügbar: www.feuerwehrverband.de/miteinander. (sda)

Der DFV führt im Rahmen des Projektes Multipliktorenschulungen durch. Mehr dazu auf Seite H.



links: Ender Cetin von der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V. erläutert den Teilnehmenden die Besonderheiten der Moschee in Berlin-Kreuzberg. **rechts:** Großes Interesse seitens der Landesfeuerwehrverbände und Bundesgruppen bei der Auftaktveranstaltung des DFV in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz. (Fotos: S. Darmstädter)

FUKUSHIMA, DEMOGRAFIE, STAATSFINANZEN

Präsidialrat befasst sich mit Herausforderungen der Zeit

Es war ein historischer Tag, an dem der Präsidialrat des DFV zu seiner Herbsttagung zusammenkam: Während der Deutsche Bundestag den Atomausstieg beschlossen hat, diskutierten die Vorsitzenden der Landesverbände und Bundesgruppen, Mitglieder des Beirates und Ehrengäste in Berlin mit dem Vertreter des Bundesministeriums des Innern (BMI) über die Folgen der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima.

»Der bisher abstrakte Begriff des Restrisikos ist durch Japan greifbar geworden«, stellte Ministerialdirektor Norbert Seitz aus dem Bundesministerium des Innern fest. Für den DFV ist dieses Risiko mit dem Atomausstieg kurz- und mittelfristig nicht beseitigt. »Wir wünschen uns eine stärkere Beteiligung«, betonte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger hinsichtlich der Bewertung von Fukushima und den Schlussfolgerungen für den Bevölkerungsschutz in der Bundesrepublik. Dr. Jan Heinisch, Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen, mahnte an die Adresse des Bundes: »Jeder wird daran gemessen, dass er die Probleme seiner Zeit löst!«

Und die lauten auch Demografie und Finanzkrise. »Die Haushaltskonsolidierung bleibt nicht ohne Auswirkung auf den Bevölkerungsschutz«, räumte Seitz ein. Laufende Beschaffungsverfahren des Bundes seien aber nicht betroffen. Künftig je-

Abteilungsleiter Norbert Seitz vom BMI informierte den Präsidialrat und stellte sich der Diskussion.
(Fotos: K. Neuhauser)



doch müssten die Bestellungen gestreckt werden. Unter Einbezug aller Organisationen habe der Bund seit 2008 rund 60 Prozent der vorgesehenen Fahrzeuge ausgeliefert. Es dürfe aber nicht am Bedarf vorbei ausgestattet werden, sagte der Abteilungsleiter Krisenmanagement und Bevölkerungsschutz im BMI im Hinblick auf verfügbare, qualifizierte Helferinnen und Helfer.

Zur Sicherstellung des ehrenamtlichen Potenzials im Bevölkerungsschutz kündigte Seitz ein Forschungsvorhaben und einen Mikrozensus an. Er lud den DFV ein, sich mit Fragen zu beteiligen: »Denn Sie wissen, wo der Schuh drückt.« Feuerwehr-Präsident Kröger verwies hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements auch auf ei-

nen Mentalitätswandel, sich weniger für das Gemeinwesen einzusetzen. »Wir müssen uns weiterhin aus der Mitte der Gesellschaft rekrutieren«, stellte er jedoch fest.

DFV-Vizepräsident Ludwig Geiger betonte gegenüber Seitz den Willen der Feuerwehren, sich aktiv in die Selbsthilfekonzeption des Bundes einzubringen. Das Modul Brandschutz müsse direkt über die Feuerwehren umgesetzt werden. Alleinige Auftragnehmer des Bundes sind derzeit die Sanitätsorganisationen. Der DFV und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) sind in Gesprächen über ein Pilotprojekt. »Das Kernanliegen der Stärkung der Selbsthilfefähigkeit ist ein ganz zentrales. Die Wertevermittlung spielt da auch eine Rolle«, sagte Seitz. Auch die Warnung der Bevölkerung werde seitens des Bundes mit dem System »SatWas« kontinuierlich vorangetrieben.

Eine gute Nachricht brachte Seitz dem Präsidialrat zum Engagement des Bundes im Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) mit. Das BMI habe eine Beteiligung am DFM noch einmal überprüft und wolle angemessen die Darstellung des Selbstschutzes finanziell unterstützen. Dies sei insbesondere dem Engagement des Präsidenten des BBK, Christoph Unger, zu verdanken. Auch er nahm an der Tagung des Präsidialrates als einer der Ehrengäste teil. (sö)

Einen weiteren Bericht über den fachlichen Teil des Präsidialrates lesen Sie auf Seite E.



Der Präsidialrat tagte mit dem Beirat des DFV und Ehrengästen, anlässlich der zehnjährigen Präsenz des Verbandes in der Hauptstadt, in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz in Berlin.

Zehn Jahre DFV in Berlin – Zehn Jahre erfolgreiche Arbeit in der Hauptstadt

Linienstraße, Unter den Linden, Reinhardtstraße: dies sind die Stationen des Deutschen Feuerwehrverbandes auf dem Weg von Bonn nach Berlin. Seit nunmehr zehn Jahren ist der DFV dort präsent; seit knapp sechs Jahren befindet sich die Bundesgeschäftsstelle komplett in der Bundeshauptstadt. Anlässlich des runden Geburtstags blickten Hinrich Struve, Gerald Schäuble und Hans-Peter Kröger auf die unter ihrer jeweiligen Präsidentschaft absolvierten Stufen in einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Sitzung des DFV-Präsidialrates zurück.

Bei einem Kommunikationsabend per Schiff auf der Spree in Berlin, der durch freundliche Unterstützung von MSA Auer ermöglicht wurde, gab es zusätzlich Gelegenheit, für die Vorsitzenden der DFV-Mitgliedsverbände sowie Gäste aus Politik und Verbänden diesen Weg Revue passieren zu lassen.

»1989 haben wir ein Büro in ältesten noch im Betrieb befindlichen Feuerwache in Deutschland eingerichtet – in der Linienstraße in Berlin-Mitte«, erinnerte sich DFV-Ehrenpräsident Hinrich Struve, in dessen Amtszeit die deutsch-deutsche Wiedervereinigung fiel. »Kurz nach der Wende war unklar, ob die Wache den Regierungsneubauten würde weichen müssen, und wir wollten einen Standpunkt zur Erhaltung des Gebäudes setzen«, berichtete Struve. Die Verbindung nach Berlin war eher symbolischer Natur, blickte der Schleswig-Holsteiner zurück: »Zu Bundesbehörden hatten wir zu dieser Zeit wenig Kontakt – und ein Wegzug des DFV aus Bonn war in weiter Ferne.«

Unter der Präsidentschaft von Gerald Schäuble wurde dann eine ständige Vertretung in der Bundeshauptstadt eingerichtet. »Wir hatten Räume im Büro des VDMA, direkt Unter den Linden – da traf man natürlich auf Schritt und Tritt Politprominenz!«, erzählte der Ehrenpräsident. Die Gremiensitzungen wurden zunehmend nach Berlin verlegt, aber so manches Mal gab es dabei ungeplante Pausen: »Wenn wieder eine Demonstration vorbeilief, erlebten wir direkte politische Mitbestimmung – und verstanden unser eigenes Wort nicht mehr«, erinnerte sich Schäuble augenzwinkernd.

Der endgültige Umzug der Geschäftsstellen von DFV und Deutscher Jugendfeuerwehr fand 2005 unter der Ägide von Präsident Hans-Peter Kröger statt – begleitet von einem großen personellen Umbruch. »Ich danke dem hauptamtlichen Personal für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit – ohne das Engagement aller wäre der Aufbau unseres politischen und fachlichen Netzwerkes, auf das wir uns heute stützen können, so nicht möglich gewesen!«, bedankte sich Kröger. Nach dem Verkauf des Grundbesitzes in Bonn-Bad Godesberg erwarb der Verband Räumlichkeiten in der Reinhardtstraße – in fußläufiger Entfernung zum Deutschen Bundestag. »Wir sind einen weiten Weg von Bonn nach Berlin gegangen. Wir haben gelernt, dass wir die Klinke in die Hand nehmen müssen, wenn wir bei Politikern ankommen wollen – und das ist uns nun erfolgreich gelungen, mitten im politischen Zentrum Deutschlands!«, resümierte der amtierende DFV-Präsident. (sda)



Hans-Peter Kröger (v.l.), Hinrich Struve und Gerald Schäuble ließen das Engagement des DFV in Berlin Revue passieren. (Foto: K. Neuhauser)

BILANZ UND WEGMARKEN

2001

Eröffnung DFV-Vertretung Berlin
Monatlicher Freibetrag von 300 Mark für Aufwandsentschädigungen

2002

Helmtest mit Bundesverband der Unfallkassen

2003

Erste Rauchwarnmelderpflicht (Rheinland-Pfalz), heute in neun Ländern

2004

Praxisgebühr für Feuerwehruntersuchungen verhindert

2005

Ausbildungsfonds für 9/11-Kinder
Projektstart »Frauen in der Feuerwehr«
Umzug Bundesgeschäftsstelle

2006

CTIF-Büro in Berlin
1. Berliner Abend

2007

Jahresaktion »Frauen am Zug«
Freibetrag Übungsleiter und Aufwandsentschädigungen steigt auf 2 100 Euro jährlich

2008

DFV-Büro in Brüssel
Zukunftskongress
Strategie »DFV 2020«

2009

Novelle Zivilschutzgesetz
Erhalt der Feuerschutzsteuer
Modellprojekt DJF gegen Rechts-
extremismus
Kooperation mit Zentralverband des
Deutschen Handwerks

2010

Erste Feuerwehrkonferenz Europa
Auslieferung erste LF KatS

2011

Feuerwehr-Führerschein
bis 7,5 Tonnen
Integrationsprojekt Feuerwehr

Bericht empfiehlt Ausbau der Internet-Aktivitäten



Dr. Michael Bürsch
(Foto: K. Neuhauser)

Online und offline – diese beiden Welten sollen auch in den Feuerwehren und ihren Verbänden zusammenfinden. Dafür hat Dr. Michael Bürsch vom Centrum für Corporate Citizenship Deutschland

(CCCD) im Präsidialrat gewonnen. Das Institut hat im Auftrag des DFV Nutzung und Stellung Sozialer Netzwerke und interaktiver Internetangebote untersucht und dazu einen Bericht mit Handlungsempfehlungen vorgelegt.

Feuerwehrleute nutzen solche Angebote genauso häufig wie der Durchschnitt der Bevölkerung, auch ihre Motivation für ein Engagement im Internet ist hoch. Dieses Potenzial müsse genutzt werden. Der DFV brauche beides: Die Nutzung traditioneller Medien und Sozialer Netzwerke wie Facebook, Twitter & Co.

Angebote im so genannten Web 2.0 könnten etwa die Identifikation mit der Feuerwehr erhöhen, der Mitgliedergewinnung dienen, Erfahrungsaustausch erweitern, schnelle Kommunikation erleichtern und die Kontaktpflege fördern. Wichtig sei, dass die Beteiligung und Akzeptanz durch die Führung unterstützt werde. Der DFV will jetzt selbst erste Angebote entwickeln. Außerdem sollen Leitlinien erstellt werden, die als Orientierungshilfe für Verbände und Feuerwehren dienen können.

Ein weiterer fachlicher Schwerpunkt im Präsidialrat war der demografische Wandel. Landesbranddirektor Jörg Schallhorn stellte das Projekt »Sicherstellung des Brandschutzes in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Wandels« vor. Statistiken zeigen, dass die Einsatzhäufigkeit und die täglichen Belastungen nicht proportional zur Bevölkerungsentwicklung zurückgehen, sondern die Anforderungen sogar

noch steigen werden. Deshalb ist die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren auf Dauer gefährdet. In Konsequenz hat das Land Niedersachsen unter Mitwirkung des Landesfeuerwehrverbandes ein Paket aus 20 Einzelmaßnahmen geschnürt. Dazu zählen die Novellierung des Brandschutzgesetzes ebenso wie verschiedene Formen der Mitgliederbindung und -gewinnung, aber auch ein Großprojekt, um die praxisnahe Ausbildung zu verbessern. Mit einem Investitionsvolumen von mehr als 70 Millionen Euro soll ein Bildungs- und Trainingszentrum in Celle-Scheuen als Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Celle entstehen.



LBD Jörg Schallhorn
(Foto: S. Darmstädter)

Weitere Themen im Präsidialrat waren unter anderem die Intensivierung der Interessen-

vertretung in Brüssel sowie die Beteiligung deutscher Feuerwehren an Auslandseinsätzen über die EU. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die Angebote, Erfordernisse und Möglichkeiten abgleichen soll. (sö)

Pegasus Award: Feuerwehr genießt höchstes Vertrauen



Uwe Horn (Mitte), Leiter der Öffentlichkeitsarbeit von Reader's Digest, übergab den Pegasus Award an DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und DFV-Beiratsvorsitzende Claudia Crawford. (Foto: K. Neuhauser)

Zum neunten Mal in Folge gelang es den Feuerwehrleuten, sich in der jährlichen Vertrauens-Umfrage der Zeitschrift Reader's Digest an die Spitze zu setzen. 95 Prozent der Befragten in Deutschland (Vorjahr: 94 Prozent)

Verantwortung«, würdigte Geschäftsführer Neunzig die Feuerwehrleute. »Die gelebte Verantwortung erscheint uns allen bei der Feuerwehr als völlig selbstverständlich, aber genau das ist sie nicht. Auch für das

sprachen den 1,3 Millionen Feuerwehrleuten ein »sehr hohes« bzw. »ziemlich hohes« Vertrauen aus. Reader's Digest-Geschäftsführer Werner Neunzig gratulierte zum Pegasus Award per Videobotschaft im Rahmen der Präsidialratssitzung des DFV.

»Vertrauen entsteht durch gelebte

scheinbar Selbstverständliche muss stets viel getan werden, um es aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln«, sagte Neunzig in der Videobotschaft. »Wir würdigen eine herausragende Leistung, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann«, erklärte er den Award als Anerkennung durch die gesamte Bevölkerung.

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger freute sich über den Spitzenplatz: »Tagtäglich setzen sich Feuerwehrangehörige von Flensburg bis Freiburg, von Aachen bis Cottbus beim Retten, Löschen, Bergen, Schützen für das Wohl der Bevölkerung ein. Wir freuen uns, dass dieses Engagement ankommt!«

In nahezu allen 16 teilnehmenden Ländern Europas erreichten Feuerwehrleute die Spitzenposition, im Ranking der vertrauenswürdigsten Berufe. Es folgen Piloten, Krankenschwestern, Apotheker und Ärzte. (sda)

DFV-POSITION ZUM NEUEM KÄLTEMITTEL R-1234YF

Der DFV ist der Frage nachgegangen, ob eine erhöhte Gefahr für Einsatzkräfte durch die Verwendung des neuen Kältemittels »R-1234yf« in Kraftfahrzeugen besteht. Die Automobilindustrie wird künftig in neuen Fahrzeugmodellen, ab 1. Januar 2017 in allen Neufahrzeugen, als Ersatz für das bislang übliche Kältemittel »R134a« für Klimaanlage das Kühlmedium »R-1234yf« einsetzen.

Der Verband der Automobilindustrie (VDA) hat den DFV umfassend über die Stoffeigenschaften von »R-1234yf« im Vergleich zu »R134a« informiert. Teilweise wurden diese Daten über spezielle Versuchsreihen erhalten, die auf Anregung der Feuerwehren durchgeführt wurden. In Gesprächen mit dem VDA konnten sich Vertreter der Feuerwehren davon überzeugen, dass bei dem neuen

Kältemittel »R-1234yf« ein gleicher Sicherheitsstandard wie für die bisher verwendeten Kältemittel gegeben ist.

Für den DFV ergibt sich:

- Die nur geringe Toxizität beider Stoffe ist vergleichbar.
- Es besteht kein erhöhtes Risiko bei Fahrzeugbränden in geschlossenen Räumen oder Tiefgaragen.
- Der Einsatz des Kältemittels ist für Insassen und Rettungskräfte sicher.
- Die Kältemittelhersteller werden in Kürze ein Sicherheitsdatenblatt vorlegen und auf der Grundlage umfangreicher interner und externer Erkenntnisse Umluft unabhängiges Atemschutzgerät und Persönliche Schutzausrüstung vorschreiben.
- Es wird darauf hingewiesen, dass die einschlägigen Einsatzgrundsätze so-

wie Unfallverhütungsvorschriften in jedem Fall einzuhalten sind.

»R-1234yf« ist leichter entzündbarer als 134a. Jedoch ist eine insgesamt hohe Zündenergie (> 1000 mJ) erforderlich. Eine Entzündung an Oberflächen ist erst ab 650°C möglich (konservativ geschätzt 550°C). Der TÜV bewertet »R-1234yf« als »in der Praxis schwer entflammbares Gas«. Ab 2011 neu typgeprüfte Fahrzeugtypen dürfen in der Europäischen Union nur noch Kältemittel mit einem Global Warming Potential (GWP) von weniger als 150 enthalten. Ab 1. Januar 2017 gilt diese Vorgabe für alle Neuwagen. Der GWP von »R134a« liegt bei 1430, während »R-1234yf« nur ein GWP von 4 hat. Diese und weitere DFV-Positionen sind im Internet unter www.feuerwehrverband.de/positionen.html nachzulesen. (rö)

Notfallstichwort: Badeunfälle und Beinahe-Ertrinken

Bei Sonnenschein und hohen Temperaturen steigt nicht nur die Anzahl der Badegäste, sondern es geschehen auch vermehrt Bade- und Ertrinkungsunfälle. Statistisch gesehen ertrinken in Deutschland jährlich zirka 450 Menschen. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass etwa ein Drittel der Unfälle in der kalten Jahreszeit passieren. Die »Erste Hilfe kompakt« gibt Hinweise zum Notfallstichwort »Badeunfälle und Beinahe-Ertrinken«.

Rettung und Eigensicherung

Auch wenn der Faktor Zeit bei den Überlebenschancen eines Ertrinkenden eine entscheidende Rolle spielt, darf auf keinen Fall die Eigensicherung missachtet werden. Der Vorgang des Ertrinkens ist anfangs durch panische Angst und unkontrolliertes »um sich Schlagen« gekennzeichnet. Der Verunfallte wird versuchen, sich an jedem Gegenstand festzuhalten, der sich in seiner Nähe befindet. Dies kann dazu führen, dass der Retter selbst unter Wasser gedrückt wird.

Daher sollte man die Rettung (wenn möglich) immer von einem festen Standpunkt aus starten, indem man im besten Fall einen Rettungsring, ein Seil oder sonstige

schwimmfähigen Gegenstände benutzt. Alternativ sollte man sich mit einem möglichst großen, schwimmenden Gegenstand (Surfbrett, Rettungsboje) nähern. Beim Herausbringen aus dem Wasser ist zu beachten, dass der Kopf des Patienten über Wasser bleibt. Um die Zeit des Sauerstoffmangels zu verringern, kann bereits während der Rettung mit der Beatmung begonnen werden.

An Land gerettet – was nun?

An Land gebracht, gelten für die Sofortbehandlung eines Ertrunkenen die gleichen Richtlinien wie bei anderen Verunglückten. Ist der Patient bei Bewusstsein, so sind stetig seine Vitalfunktionen zu überprüfen, der Patient darf nicht alleine gelassen werden. Um eine Unterkühlung zu vermeiden, muss der Patient zugedeckt werden. Wenn möglich, sollte er nicht in direkter Sonne liegen.

Bei Bewusstlosigkeit ist die Person in die stabile Seitenlage zu verbringen, eine Überwachung der Vitalparameter ist auch hier durchgehend indiziert. Atmet der Patient nicht mehr, so ist unmittelbar mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung zu beginnen. Bei jedem Ertrinkungsunfall muss der Ret-

Das gesamte Angebot zum Thema »Erste Hilfe kompakt« finden Sie, indem Sie diesem QR-Code folgen. Halten Sie dazu Ihr Mobiltelefon mit installiertem QR-Reader an das Muster rechts.



tungsdienst verständigt und der Patient ins Krankenhaus gebracht werden, auch wenn es ihm scheinbar wieder besser geht (Beinahe-Ertrinken).

Verletzungen der Wirbelsäule kommen bei Ertrinkungsopfern zwar nur relativ selten vor, sollten aber – besonders wenn bestimmte Unfallhergänge vorliegen, wie zum Beispiel ein beobachteter Sprung ins niedrige Wasser – bei der Lagerung und dem Transport des Patienten unbedingt beachtet werden. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Therapie eines Beinahe-Ertrunkenen sind die Dauer und Schwere des Sauerstoffmangels im Gehirn. Daher sind die sofortigen und effektiven Maßnahmen am Unglücksort entscheidend.

Unter www.feuerwehrverband.de/erste-hilfe-kompakt.html gibt es im Internet die komplette »Erste Hilfe kompakt« zum Herunterladen. (pix)

Digitalfunk, Web 2.0, Ehrenamt: 1. Bundesfachkongress des DFV

Fortbildung und Lobbyarbeit im Kombipaket gibt es beim 1. Bundesfachkongress zum Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes: Am 7. und 8. September 2011 stehen in Berlin vier Fortbildungsmodule zu praxisnahen Themen aus dem Feuerwehrbereich zur Auswahl.

In den Modulen »Digitalfunk zum Anfassen«, »Feuerwehr im »Mitmachweb«, »Polizei und andere Partner« sowie »Freiwillig. Etwas bewegen!« bietet der DFV hochklassige Referenten auf. Neben einer fundierten Fortbildung können sich die Teilnehmenden auch auf politische Vernetzung und Erfahrungsaustausch freuen. Pro Veranstaltungstag werden zwei Module angeboten, aus denen die Teilnehmer auswählen können.

Am Mittwoch, dem 7. September, stehen von 11 bis 16 Uhr Digitalfunk und Web 2.0 auf dem Programm. Tags darauf (8. September) werden von 9 bis 14 Uhr die Module zur Polizei und anderen Partnern sowie zum Europäischen Jahr der Freiwilligkeit angeboten. Die Zielgruppe der Veranstaltung sind Führungskräfte, Funktionsträger und interessierte Feuerwehrangehörige der Feuerwehren aus ganz Deutschland.

In der Teilnahmegebühr ist die Teilnahme am 6. Berliner Abend der deutschen Feuerwehren in der Feuerwache Tiergarten inbegriffen. Der Bundesfachkongress kostet im Komplettpaket 145 Euro pro Person. DFV-Fördermitglieder zahlen 130 Euro.

Das aktuelle Programm:

Mittwoch, 7. September 2011, 11 bis 16 Uhr, Module 1 + 2

Modul 1: Digitalfunk zum Anfassen! In Kooperation mit der Berliner Feuerwehr

Impuls: Wo steht die Einführung des Digitalfunks?

- Plan trifft Wirklichkeit: Erfahrungen mit der Systemmigration
- Beschaffungen: Was es zu beachten gilt!
- Drei Hersteller, drei Geräte zum Anfassen
- Digitaler Objektfunk – Wie funktioniert die Umstellung?
- Härtest Einsatz: Wie rund läuft es mit dem Digitalfunk?



Tagungsort: Die Katholische Akademie in Berlin-Mitte. (Foto: S. Darmstädter)

Modul 2: Die Feuerwehr im »Mitmachweb«

Impuls: Soziale Medien verändern die Feuerwehr-Welt

- Facebook, Twitter, Forum: Erfahrungen und Angebote im Web 2.0 (Stephan Fleischer, Berliner Feuerwehr)
- »Online on air«: Feuerwehr-Radio im Internet (Oliver Sachse, Radio 112)
- Praxis trifft Internet: Vom Forum zur Fortbildung (www.atemschutzunfaelle.eu)
- »Mal eben Facebook checken«: Jugendfeuerwehr im Internet (Nils Berthold, Lauffeuer online)

Donnerstag, 8. September 2011, 9 bis 14 Uhr, Module 3 + 4

Modul 3: Polizei und andere Partner: Besonderheiten im Einsatz

Impuls: Partner mit unterschiedlichen Rollen – Wie weit darf Zusammenarbeit von Polizei und Feuerwehr gehen?

- Der besondere Einsatz: Amoklauf von Winnenden, »Brennt Munitionsdepot in Kaserne«
- Ermittlungspflicht des Unfallversicherungsträgers
- Brandursachenermittlung braucht die Feuerwehr
- Strukturreform der Bundeswehr: Auswirkungen auf die Zusammenarbeit
- Einsatzpraxis: Führungsorganisation der Polizei
- Bunte Leitstellen: Erste Erfahrungen

Modul 4: Freiwillig. Etwas bewegen! Europäisches Jahr der Freiwilligkeit,

Impuls: Dauerbrenner Integration – wie die Feuerwehr profitieren kann

- Eine pragmatische Generation behauptet sich: Ergebnisse der 16. Shell Jugendstudie
- Zum Nachahmen empfohlen: Erfolgreiches aus dem europäischen Jahr der Freiwilligkeit
- Neue Engagementformen: Feuerwehr im Ausland als bezahlter Bürgerdienst oder Teilzeitjob, Freiwilligendienste in Deutschland
- Mitglieder gewinnen und halten: Konzept Ehrenamtsberater, von Rente bis Prämie, jungen Menschen den Lebensweg ebnen, Auszeichnungen richtig einsetzen

Mittwoch, 7. September 2011, 18.30 bis 22 Uhr

Berliner Abend des DFV – live im politischen Zentrum Deutschlands

Mit dem Berliner Abend bietet der Deutsche Feuerwehrverband eine Kommunikationsplattform für die Mitglieder des Deutschen Bundestages, Feuerwehr-Führungskräfte und Multiplikatoren aus den Ländern, Kreisen und Städten sowie Vertreter aus Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft. Aktuelle Informationen und zur Anmeldung im Internet: www.feuerwehrverband.de/bundesfachkongress.html. (sda)



Schauplatz des Berliner Abends: Die »Regierungsfeuerwache«. (Foto: R. Thumser)

TRAINING ZUR INTERKULTURELLEN ÖFFNUNG

Für Multiplikatoren aus den Feuerwehren werden im Rahmen des DFV-Integrationsprojektes »Deine Feuerwehr – Unsere Feuerwehr! Für ein offenes Miteinander« zweitägige Trainingsveranstaltungen angeboten: am 29./30. Oktober 2011 in Norddeutschland sowie am 24./25. September 2011 im Süden Deutschlands. Diese Seminare zum Schulungsmaterial ADDRESS befähigen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, das Training zur interkulturellen Öffnung selbst in einer Feuerwehr durchführen zu können. Die Vernetzung mit anderen in diesem Bereich aktiven Feuerwehrangehörigen soll gefördert werden. Es wird keine Teilnahmegebühr erhoben. Kosten für Verpflegung und Übernachtung werden übernommen. Für Feuerwehrangehörige gibt es zudem an mehreren Terminen ein eintägiges Training vor Ort. An folgenden Tagen werden, je nach Nachfrage, eintägige Fortbildungen bei Feuerwehren mit dem Schulungsmaterial ADDRESS angeboten: 15., 16., 21., 22. und 23. Oktober 2011. Auch dafür entstehen interessierten Feuerwehren keine Kosten für Personal und Verpflegung. Weitere Informationen sowie Anmeldung im Internet unter: www.feuerwehrverband.de/miteinander. (sda)

Die Ferien- und Gästehäuser der Feuerwehren mit vielfältigem und familiengerechtem Angebot

Ob Wandern, Ski fahren oder Entspannen: Die Ferien- und Gästehäuser der Feuerwehren bieten an unterschiedlichen Standorten in ganz Deutschland ein vielfältiges Angebot an. Durch familiengerechte Angebote sind sie auch zunehmend für jüngere Feuerwehrangehörige mit Kindern attraktiv – wo sonst gibt es Spielzimmer mit Rutschstange? Der Arbeitskreis »Ferien- und Gästehäuser« des Deutschen Feuerwehrverbandes vertritt zehn Einrichtungen mit derzeit 765 Betten. Weitere ausführliche Informationen gibt es unter www.feuerwehrverband.de/ferien-und-gaestehaeuser.html.

Sankt Florian (Titisee-Neustadt/Baden-Württemberg)

Mit großem Aufwand haben die baden-württembergischen Feuerwehren ihr Feri-

en- und Gästehaus Sankt Florian im Hochschwarzwald modernisiert. Entstanden ist ein beeindruckendes Hotel, das Feuerwehrangehörigen und ihren Familien offen steht. Bei Dr. Frank Knödler, dem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes, ist die Freude über das gelungene Vorhaben deutlich zu spüren. »Wir haben mit einem Aufwand von über 11,5 Millionen Euro unser großes Sozialwerk fit für die Zukunft gemacht. Alle Frauen und Männer der Feuerwehren, nicht nur in Baden-Württemberg, sind mit ihren Familien herzlich zum Urlaub in einer der landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands eingeladen.«

In der Tat: Die Modernisierung ist rundum gelungen. Vom öffentlichen Restaurant im Schwarzwaldstil über die neue, großzügige Lobby mit dem Kaminzimmer und der

SANKT
FLORIAN

Bar bis hin zu den sehr wohnlich eingerichteten und großen Gästezimmern zeichnen sich alle Räume durch warme Farben, heimische Hölzer und die sehr geschmackvolle Einrichtung aus. Die Sauna, die Bibliothek, der Fitness- und der Sportraum sowie die Kegelbahn bieten dem Gast in Sankt Florian Erholung pur. Alle 68 Zimmer mit 126 Betten sind mit Dusche und WC ausgestattet und haben einen Balkon. Besonders sind Familien mit Kindern willkommen; sie werden sich in den Familienzimmern besonders wohl fühlen. Kulinarisch erwartet die Gäste morgens ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Am Abend kann in der Halbpension aus verschiedenen Mehrgangmenues gewählt werden.

Beim Bau wurde großer Wert auf Umweltverträglichkeit und Schutz der Natur gelegt. So wird das gesamte Anwesen äußerst umweltfreundlich mit Pellets beheizt. In der Energiebilanz entspricht das Haus nun einem Niedrig-Energie-Haus.

KONTAKT

SANKT FLORIAN
Bruderhalde 30
79822 Titisee-Neustadt
Telefon: 07652.91 79 70
Telefax: 07652.9 17 97-599
E-Mail: info@sankt-florian-titisee.de
Internet: www.sankt-florian-titisee.de



Das Ferien- und Gästehaus Sankt Florian in Titisee-Neustadt erstrahlt nach umfangreicher Modernisierung in neuem Glanz. (Foto: LFV BW)